

wenig geworden ist. Wichtig ist weiter die Mitteilung, daß nach Genehmigung des Gesetzes eine bedeutende Herabsetzung der Gebühren für die offenen Ortsteilungen geplant ist, und zwar für Postkarten von 5 auf 2 Pf., für Druckbogen bis 50 g von 3 auf 2, und ferner nach dem Gewicht bis auf 15 Blatt 30 Pf.; für Warenproben bis 250 g von 10 auf 5 und von 250 bis 350 g von 20 auf 10 Pf. Der Gesamtumsatz aus allen Neuerungen wird mit 8 1/2 Mill. R. beziffert. Der Standpunkt, daß die Preis-Ordnungen und ihre Bestimmungen keinen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung besitzen, wird von den verbündeten Regierungen auch jetzt noch festgehalten. Nachdem jedoch von allen Parteien des Reichstages in der vorigen Legislaturperiode der Wunsch nach einer Entschädigung der Beteiligten zu erkennen gewesen war, haben die verbündeten Regierungen sich aus Billigkeitsrücksichten dafür entschieden, in den Entwurf Bestimmungen über eine angemessene Schadloshaltung der Anhalten und ihrer Bediensteten aufzunehmen. Reineschuld der Konten, so wird erklärt, wie von den Preis-Ordnungsbediensteten vielfach beantragt worden ist, die Entschädigungsgründe, wonach der volle Wert zu ersetzen wäre, Anwendung finden. Den Gewerbetreibenden wird bei dem Systeme der Gewerbefreiheit ein Recht auf die Ausübung des Gewerbes vom Staate nicht gewährleistet. Die Anhalten sind täglich der Gefahr ausgesetzt, daß ihr Geschäft durch Gründung von Konkurrenzunternehmungen oder durch eine Herabsetzung der Posttarife wesentlich beeinträchtigt oder lahmgelegt werde. Es könne sich also nur darum handeln, den Inhabern der Anhalten einen angemessenen Ausgleich für die Einschränkung oder gänzliche Aufgabe ihres gewerblichen Betriebes zu gewähren und ihnen zugleich die Gründung einer anderen auskömmlichen Lebensstellung zu ermöglichen.

An den einmaligen Ausgaben des Etats der Reichsverwaltung für 1899 hat die Budgetkommission des Reichstages Entschreibungen von insgesamt 732050 R. vorgenommen. Auf das preussische x. Kontingent entfallen von der getrichtenen Summe 381050 R., auf das sächsische 214000 R. und auf das württembergische 137000 R.

In allerhöchster Zeit riefte dem Bundesrat eine Verordnung, betreffend die Regelung der Arbeitszeit im Hüttenereigewerbe, zugehen. Wie die Berliner Bel. Nachrichten hören, wird man nicht den in der Württemberg-Verordnung eingeschlagenen Weg gehen, sondern sich auf die Festsetzung von Minimalarbeitszeiten beschränken.

Im Reichstagspräsidentenamt sind gestern die eingelaufenen Sachverständigen zur Besprechung über die Frage der Revision des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, zusammengetreten.

Als der „Vorwärts“ vor Beginn der neuen Parlamentssitzung den Reichstag als „Apol für das abendliche freie Wort“ wies, hatte die Sozialdemokratie unumwunden große Pläne vor, dieses „Apol“ möglichst auszugleichen und die Rednertribüne zu „freien“ Worten, die sie wegen ihrer „Gefährlichkeit“ nirgends anders auszusprechen wagt, zu misshandeln. Diese Pläne sind durch das auf gute Seiten haltende Präsidium recht bald vereitelt und es den „Genossen“ klar gemacht worden, daß die Immunität der Abgeordneten nicht dazu da ist, um Verleumdungen, Beschuldigungen und Verhöhnungen kraftlos unter die Leute zu bringen. Der „Vorwärts“ ist darüber sehr betrübt, er nimmt die Bezeichnung des Reichstages als „Apol für das freie Wort“ zurück und erklärt ferner, das „freie Wort“ sei nunmehr „abgeschafft“. Das ist nicht zutreffend. Die sozialdemokratische Presse beweist täglich, daß dem freien Wort in deutschen Landen ein recht weites Gehör gestattet ist; auch in den sozialdemokratischen Versammlungen kann man so manches recht freie Wort unbedenklich ausprechen. Der Reichstag ist nicht dazu da, als Zummelplatz für störrische Beleidigungen benutzt zu werden. Der „Vorwärts“ meint, der Präsident des Reichstages sei kein Schlichter und der Reichstag keine Dorfstraße, aus feinen die Reichstagsmitglieder keine Schwabronen führen, die dem Befehl und dem Willen des Präsidenten gehorchen. Das ist ganz gewiß nicht der Fall. Klein ebensowenig ist der Reichstag eine Stelle, an der sozialdemokratische Lasterungen ihre Schimpfereien an den Mann bringen können. Die jetzige energische Präsidialverwaltung wird vielmehr im ganzen Lande volle Zustimmung finden und auch das Präsidium wird die Drohungen des „Vorwärts“, am Reichstage sei es, dafür zu sorgen, daß das Aylrecht für das freie Wort wieder hergestellt werde und nicht zu dulden, daß kein eigenes

Präsidium „auf Befehl von oben“ ihm ein Papagenochloch vorhalte, mit Ueberlegenheit auszuweichen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern durch den Gesetzentwurf, betreffend die Berechtigung der öffentlichen Laiken bei Grundbesitzversteigerungen, neuen Artikel 12 des Grundgesetzes (S. 10) in der Fassung des Reichstages angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen.

Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen.

Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Reichstag hat den Entwurf mit 277 gegen 107 Stimmen angenommen.

Österreich-Ungarn.
Buda-Pest. Über das Ergebnis der Audienz, welche der Bundesminister Fejervary und Graf Koloman Szell bei dem Kaiserlichen Hofe, vertrat, daß infolge der ihnen erteilten Ermächtigung beide Staatsminister den oppositionellen Führern die Erklärung abgaben, die Rotierung der Indemnität an Baron Vanyly sei unerlässliche Voraussetzung des Kompromisses. Der Rücktritt Banffy werde nicht eher erfolgen, als bis er Indemnität erhalten habe. Es verlautet, daß die Opposition sich entschließen werde, auf diese als unerlässlich bezeichnete Bedingung einzugehen, umsonst, als andererseits ihr Verlangen, der Reichstag solle nach dem Friedensschlusse nicht aufgelöst werden, gewährleistet worden sei. (Wiederholt.)

Frankreich.
Paris. Die Revisionskommission der Deputiertenkammer hat gestern die Vorlage der Regierung, nach welcher Revisionsverfahren von den vereinigten Kammern des Nationalkongresses abgelehrt werden sollen, mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehrt.

Der Justizminister Lehret magte gestern morgen der Revisionskommission der Kammer Mitteilungen über das Resultat der ergänzenden Untersuchung des Reichspräsidenten Wagens. Die Kommission begann mit der Prüfung der verschiedenen Dokumente, welche die Gerichtsärzte Looz, Bard und Dumos in sehr günstiger Weise erscheinen lassen sollen. Nachmittags sollte die Kommission nochmals zusammentreten. In den Verhandlungen der Kammer sind die Ansichten über den demnach zu erlassenden Beschluß der Kommission sehr geteilt, doch glaubt man, daß sie die Akten bezüglich der vom Reichspräsidenten Wagens geführten Untersuchung veröffentlichen und verteilten lassen werde. In diesem Falle würde der Gesetzentwurf über die Abänderung des Revisionsverfahrens nicht vor Mittwoch in der Kammer zur Beratung gelangen.

Dupuy bestand in der gestrigen Sitzung der Revisionskommission lebhaft auf der Annahme der Regierungsvorlage und hat, die Kommission möge mit thätlicher Beschleunigung ihren Beschluß fassen. Auf eine Anfrage wegen der Veröffentlichung der Untersuchungsakten erklärte Dupuy, er lasse der Kommission völlige Freiheit, auf ihre eigene Verantwortung darüber zu entscheiden, wann auch die Veröffentlichung Anträge zu stellen, welche die Kommission einstimmen, die Untersuchungsakten zu veröffentlichen, lehnte aber, wie schon geltend, die Regierungsvorlage mit 9 gegen 2 Stimmen ab. Zum Referenten wurde Renault-Nezle ernannt, der am Mittwoch seinen Bericht erstatten und die Kammer ersuchen wird, die Debatte über denselben für Freitag anzusetzen. Die Untersuchungsakten werden nach heute zum Druck gegeben und demnach unter die Abgeordneten verteilt werden.

Ministerpräsident Dupuy erklärte einem Vertriebsratte bezüglich der Entscheidung der Revisionskommission, die Regierung werde die Verleumdungsfrage stellen und jeden Zusatzantrag zurückweisen, der zum Zwecke habe, den Charakter des Gesetzes zu ändern.

Der Kassationshof beschloß in seiner Eigenschaft als Oberster Gerichtshof für Richter, gegen den Richter am Tribunal in Versailles, Grosjean, eine Untersuchung einzuleiten. Letzterer hatte in einem Schreiben an den Justizminister die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes beschuldigt.

Chalons sur Marne. Die vorgestern abend auf dem hiesigen Bahnhof verhaftete Verschwörer ist ein gewisser Bertrand. Derselbe ist 28 Jahre alt, stand früher als Rekrut beim 79. Regiment und ist mit schlechtem Abschick entlassen worden. Er hatte am Sonntag Paris verlassen, um sich nach Nancy zu begeben.

Italien.
Rom. Deputiertenkammer. Mehrere Abgeordnete brachten Interpellationen ein über eine inzwischen wieder ausgebrochene Verfolgung, welche das Jesuitenkolleg in Ronbrugue den nationalen Kollegien gleichstellt. Unterrichtsminister Baccati erklärte, er habe jene Verfolgung auf ein Gefühl des Selbstvertrauens von Frascati erlassen, das sich als von falschen Voraussetzungen ausgehend erweisen habe. Die Aufregung, die jene Verfolgung hervorrief, habe sich gelegt, nachdem sie zurückgenommen werden sei. Er sei nicht der Mann, der bei einem Irrtum beharre, wenn er ihn als solchen erkannt habe, er sei nicht unsehbar. (Sehr gut.)

Spanien.
Madrid. (Melbung der „Agencia Fabra“.) Das von einem englischen Blatte verbreitete Gerücht von einer in nächster Zeit bevorstehenden Erhebung der Carlisten wird hier für völlig unbegründet angesehen.

Großbritannien.
London. Gutem Vernehmen nach wird die heutige Thronrede der Königin die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervorheben.

An Stelle Harcourt ist Campbell Bannerman zum Führer der Liberalen im Unterhause gewählt worden.

Rußland.
St. Petersburg. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß vortige Kabinett habe,

abgesehen von früheren Rathschlägen an die Regierungen der Balkanstaaten bezüglich Macedoniens, tuz vor dem Erscheinen des bekannten Communiqués „Regierungsbotschaft“ über die Angelegenheit, an die Kabinette von Sofia und Belgrad sehr nachdrückliche Ermahnungen in dem Sinne gelangen lassen, daß sie sich absetzt aller Maßnahmen, die zur Beunruhigung Macedoniens beitragen könnten, enthalten sollen. Es wurde hieran die kategorische Erklärung geknüpft, daß die Urheber einer aufrührerischen Bewegung in der genannten türkischen Provinz gegenüber der dann eintreffenden Repräsentation der Worte durchaus nicht die geringste Unterstützung oder einen Schutz Rußlands zu erwarten haben.

Eine derselben Blätter aus St. Petersburg zugehende Meldung berichtet gegenüber anderweitigen Nachrichten, es sei durchaus nicht richtig, daß die russische Regierung durch die Verlängerung der transsibirischen Bahn einen Anschlag zwischen dem russischen Eisenbahnnetze und den indischen Bahnen herzustellen beabsichtige. Man solle in den maßgebenden Kreisen St. Petersburgs weder gegenwärtig, noch für die nächste Zeit einen solchen Plan ins Auge und denke überhaupt nicht daran, irgendwelche neue Bahnbauten von einiger Wichtigkeit zu unternehmen, so lange nicht das große Werk der transsibirischen Bahn vollendet sei. Es erscheinen somit, wie unsere Meldung betont, auch alle die weitverbreiteten politischen Kombinationen bezüglich angeblicher Tendenzen Rußlands in Asien als unhaltig, die in der englischen Presse an die erwähnten Nachrichten geknüpft wurden.

Skandinavien.

Stockholm. Seit langem schon machen sich in den drei skandinavischen Völkern Bestrebungen geltend, um die Regierungen zu veranlassen, bei den Großmächten die nötigen Schritte einzuleiten, um die Neutralisierung Schwedens, Norwegens und Dänemarks zu erlangen. Die Regierungen dieser Staaten haben sich diesen Bestrebungen gegenüber sehr freundlich verhalten, diese jedoch gleichzeitig als vorläufig unbrauchbar bezeichnet. Die Neutralisierungswünsche haben somit zu keinem greifbaren Resultate geführt. Dieser Tage nun haben 24 Mitglieder der schwedischen zweiten Kammer eine Petition eingebracht, in der verlangt wird, daß der Reichstag den König aufzufordere, die Initiative zu Verhandlungen zwischen den drei skandinavischen Völkern über eine Uebereinkunft zu ergreifen, durch die eine gemeinsame Erklärung an die übrigen Mächte veranlaßt werden soll, daß Schweden, Norwegen und Dänemark prinzipiell und permanent neutral bleiben wollen. In der Petition wird darauf hingewiesen, daß es, so wie die Verhältnisse einmal liegen, von der größten Bedeutung sein würde, wenn nicht nur die Regierungen der drei Länder ihre früheren Friedenshandlungen wiederholten, sondern wenn auch die Volkvertretungen Schwedens, Norwegens und Dänemarks gleichzeitig in solenne Weise erklären, daß sie im Falle eines Krieges unter keiner Bedingung für oder gegen eine fremde Partei Partei nehmen wollen. Die Urheber der Petition streben durchaus nicht irgend welche Neutralitätsbestimmungen von Seiten der Großmächte an, weil solche bedeutungslos wären und sich eventuell selbst als gefährlich erweisen können; ihnen ist es hauptsächlich darum zu thun, daß die Kabinette der skandinavischen Reiche zur Erkenntnis kommen, daß die drei Reiche sich an etwaigen Streitigkeiten anderer Staaten unter keiner Bedingung beteiligen wollen.

Amerika.
Washington. Dem Marineetatist ist vom Admiral Dewey folgende Meldung zugegangen: Manila, 6. Februar. Die Russischen haben Manila angegriffen. Die „Boston“ geht heute nach Ilo-Ilo ab, um die „Baltimore“ abzulösen, die nach Manila zurückkehrt. An Bord der „Monarch“ wurden vorgestern zwei Kanen verladen und zwar einer Kaner.

Der Senat hat den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag mit einer Mehrheit von 3 Stimmen genehmigt.

General Otis telegraphierte gestern aus Manila, die Lage sei sehr befriedigend, Grund zu Besorgnissen sei nicht vorhanden. In der Stadt und ihrer Umgebung herrsche vollkommene Ruhe, der Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen seien ausgezeichnet. Am Sonntag morgen gegen 4 Uhr sei der ganzen Linie gefolgt worden. Alle Angriffe seien abgelehnt worden, und bei Tagesanbruch hätten die amerikanischen Truppen einen Vorstoß gemacht und die Russischen bis über

übigen Kerner, die einflussreiche Stelle eines Ranzlers. Als solcher und zugleich ältester Geheimrat hat begleitet er den Kaiserlichen Hof nach St. Petersburg, wo bekanntlich die erste Sitzung des Corps evangelicorum stattfand. Das der Kaiser von Sachsen trotz anfänglicher Weigerung den Wunsch in diesem Verbande der evangelischen Fürsten übernahm und dadurch den Kriegesführer, die der Reichs-Brandenburg nicht nur Folge gehabt hätte, vorbeugt wurde, war nicht vor allem das Verdienst Heinrich v. Treiben; ohne Zweifel im Zusammenhang damit erfolgte am 18. August 1653 seine und seiner Söhne Heinrich und Karl Erhebung in den Reichsfürstentum. Das sehr ausführliche Diplom über diese Standserhebung enthält eine Reihe wichtiger Rechte und Privilegien, auf die der Vortragende näher eingehen. Vermählt war Heinrich seit 1601 mit Katharina v. Einshaus aus Schweden, einer Tante von letzterer Reichsgräfin. Nachdem Heinrich seinen dauernden Wohnsitz in Dresden genommen hatte, ließ er sich die Wiederherstellung seiner durch die Kriegereignisse arg mitgenommenen Besitzung Ritzsch angelegen sein; auch den Grund zu der ansehnlichen Bibliothek von Ritzsch hat er gelegt. Heinrich starb am 20. Juni 1659 im Alter von 81 Jahren; er hinterließ als seine Gemahlin, die ihm um acht Jahre überlebte, sind in Ritzsch beigesetzt. Heinrich hat in der inneren und äußeren politischen Geschichte Sachsens eine bedeutende Rolle gespielt und sich durch treffliche Charaktereigenschaften, namentlich durch eine in jener Zeit seltene Unbestechlichkeit ausgezeichnet.

Flüssige Luft.

Die amerikanischen Forscher sind jetzt wieder ordentlich im Zuge. Eben erst hat Tesla mit seinen Entdeckungen der Anwendung starker elektrischer Ströme zur Veranlagung von Batterien und der elektrischen Wellen zur Veranlagung von Torpedobooten in der ganzen Welt Staunen und freilich auch hier und da Kopfstößen veranlaßt, und jetzt kommen wiederum aus New-York die merkwürdigsten Nachrichten von Professor Charles C. Tripler. Es ist seit einigen Monaten auch auf dem Kontinent bekannt, daß Tripler ein Verfahren zur Verflüssigung der Luft in großem Maßstabe erfunden hat und von der flüssigen Luft selbst Anwendungen macht, die das Publikum seiner Vorträge in das höchste Erstaunen versetzen. Alles was man bisher darüber gehört hat, ist immerhin eine Kleinigkeit gegen die Berichte, die jetzt der Londoner „English Mechanic“

aus Amerika empfängt. Danach ist es eine Thatfache, daß Tripler ein Verfahren gefunden hat, Maschinen durch die Ausdehnungskraft flüssiger Luft zu betreiben. Wie weit man nun noch von der Zukunft entfernt ist, in der alle unsere Automotoren und Schiffe mit flüssiger Luft statt mit Dampf oder Elektricität betrieben werden, das läßt sich nicht sagen; nach Triplers eigenen Ansichten scheint das Jahrhundert der flüssigen Luft sehr schnell heranzukommen zu sollen. Da kein Zweifel darüber bestehen kann, daß ein leichtes und schnelles Verfahren zur Verflüssigung der Luft dem Menschen eine ganz außerordentliche Energiequelle in die Hand giebt, und daß noch viele praktische Vorkämpfer daraus zu erwarten stehen, so dürfte es angehen, sich mit dem, was jetzt bereits mit flüssiger Luft geleistet wird, ein wenig bekannt zu machen.

Dr. Prof. Tripler nimmt 1/4 flüssige Luft und giebt sie in einem gewöhnlichen zimmernen Zehlfuß, worauf die Flüssigkeit in dem mit streifen Glas schließlichen Gefäß abwärts zu fließen beginnt. Es erfordert Aufmerksamkeit, den Deckel auf dem Reflekt zu schließen, aus dem Dampf in dichten Wollen entweicht. Der Dampf steigt aber nicht in die Höhe, sondern fällt wie Blei zur Erde. Wird der Reflekt nun gar auf eine Gruppe von Gasflaschen gesetzt, so springt der Inhalt mit Gewalt heraus bis hoch gegen die Decke und fällt dem Raum mit Wollen von schmelzendem Dampf. Endlich, während der Reflekt fast zu schmelzen scheint, langt Tripler mit seiner Hand in das dampfende Gefäß hinein und zieht daraus einige Glasstücke hervor, um großen Erstaunen der Zuschauer. Dann nimmt er den Reflekt von der Gasflasche weg und dreht ihn um; man sieht, daß er innen vollkommen trocken ist, obgleich die Dampfentwicklung noch immer nicht aufgehört hat. Dafür ist der ganze Boden des Zehlfußes mit einer Lage von Eis bedeckt. Je stärker das Feuer unter dem Reflekt angezündet wird, desto dicker bildet sich die Eisschicht. Sie ist noch wie Porzellan und hart wie Stahl, und Tripler ließ sie in dem Reflekt eine halbe Stunde lang neben dem tolgeländerten eisernen Ofen stehen, ohne daß das Eis merklich geschmolzen wäre. Alle Begriffe, alle Vorstellungen sind hier verkehrt. Die flüssige Luft, die ganz wie Wasser aussieht, ist etwas ganz anderes, das Eis, rein und so schön wie Kristall gebildet, hat ganz andere Eigenschaften, und dasselbe ist, wie wir schon gesehen haben, mit dem Dampf der Luft. Die Erklärung dafür ist, daß alle diese Vorgänge bei einer Temperatur stattfinden, gegen die das Klima des Nordpols eine Art von Hundsteg ist

bedeutet würde. Mit keiner der gewöhnlichen Thermometer kann man diese Temperaturen messen, denn Quecksilber und Alkohol gefrieren darin sofort. Hier nur auf zehn Sekunden seinen Ringen in die Flüssigkeit halten würde, der würde dies Glas ebenfalls vollkommen verlieren, als wenn er es für dieselbe Zeit in Feuer gehalten hätte, denn die Flüssigkeit hat eine Temperatur von 400 Grad Fahrenheit unter Null. Wie wird diese flüssige Luft nun hergestellt? Tripler nimmt gewöhnliche atmosphärische Luft, wie jeder Einwohner von New-York sie auf den Straßen einatmet, und preßt sie mittels einer Dampfmaschine von 50 Pferdekraft zusammen. Der Druck wird so lange fortgesetzt, bis er auf Tausende von Pfund auf den Quadratfuß angewachsen ist. Man kann sich einen Begriff von einer derartigen Kompression machen, wenn man sich vorstellen würde, die gesamte Luft in einer großen Kirche würde so lange zusammengedrückt, bis sie in einen kleinen Stahlzylinder von ein Liter fähig eingezogen. Noch immer aber ist gasförmige Luft und nicht anders vorhanden. Nun aber wird der Stahlzylinder erhitzt, wodurch sich sein Inhalt ausdehnt und unter noch immer stärkerem Druck gerät, bis er in den flüssigen Zustand übergeht und in ein dazwischen gehaltenes Gefäß hineintrifft. Dies alles geschieht durch eine Maschine, die mit einer Handbewegung in Thätigkeit zu setzen ist. Dehnt man das Gefäß nach etwas aus, so geht die flüssige Luft in gefrorene Luft über, von der ein Stück in unserer Hand sich ähnlich anfühlen würde wie eine weißglühende Eisenstange. Wie himmelweit verschieden dieses scheinbare Eis von dem gewöhnlichen Eis ist, wird durch einige Angaben deutlich genug hervorgehoben. Das gewöhnliche Eis ist 340 Grad Fahrenheit wärmer als flüssige Luft und gegen 400 Grad wärmer als gefrorene Luft. Wenn man in den Reflekt mit flüssiger Luft ein Stück gewöhnliches Wasser hineintrifft, so fängt der Inhalt wie rasend zu fließen an. Setzt man eine Glasröhre voll flüssiger Luft in ein Gefäß mit Eiscoldwasser, so löst die flüssige Luft sofort über, während sich um die Röhre herum ebenso schnell eine feste Eisschicht bildet. Auch dieses Eis ist aber kein gewöhnliches, sondern um viele Grade älter als dieses und hart wie Stahl, und doch ist es noch um vieles wärmer als flüssige Luft selbst, denn wenn man in die Verflüssigung im Ofen, wo vorher die Glasröhre geflossen hatte, flüssige Luft hineingießt, so fängt sie in direkter Berührung mit dem Ofen zu kochen an wie über einer Flamme. Tripler nahm einen Kolbenstiel, wie er zu den

elektrischen Vogenlampen benutzt wird, bis zur Temperatur von 2000 Grad über Null erhitzte und in kaltes Wasser tauchte. In der Nähe der leuchtendsten Glühbirne leuchtete am Ende des Kolbenstieles eine weiße Flamme auf, diese Erscheinung war eine Folge des in dem Ofen ausgeprägten Sauerstoffes. Bei diesen Versuchen trafen die äußersten Gegenstände einander: Das Eis und die flüssige Luft haben eine Temperatur von 312 Grad F. unter Null, der rotglühende Kolbenstiel etwa 3000 Grad über Null, jedoch Temperaturunterschiede von 3312 Grad zusammenkommen. Trotzdem war die Eismasse nach dem Versuche genau so fest wie vorher und nicht zum kleinsten Teile geschmolzen. Noch eine halbe Stunde nachher, als einer aus der Zahl derer, die das Eisstück anfaßt, hatte er in den Fingern das Gefühl wie von schärferem Eis. Die flüssige Luft hat, wenn sie durch eine Dampfmaschine hindurch aus der Maschine nichttrifft, das Aussehen und die Farbe von Milch. Tripler sammelt die Tropfen in eine Form, wie sie bei der Herstellung von Speiseeis benutzt wird. Dann nimmt er ein Stück weißes Speiseeis und taucht es hinein. Der Effekt ist derselbe, als wenn man ein Stück glühendes Eisen in Wasser taucht, in beiden Fällen kühlt die Flüssigkeit festig an zu werden. Das in die flüssige Luft gebrachte Speiseeis verliert seine „Wärme“ so plötzlich, daß es bröckelt, als bestände es aus Schmelzen. Im übrigen ist die wunderbare Flüssigkeit, die in ihrem Verhalten alle unsere Vorstellungen von Temperaturverhältnissen zu nichte macht, äußerlich von Wasser nicht zu unterscheiden. Man kann auch die Hand auf einen Augenblick ohne Bedenken in diese Temperatur von — 312 Grad tauchen, gerade wie dies auch mit geschmolzenem Eisen möglich ist, denn die Berührung der Hand mit dem Eis bewirkt die Verflüssigung, würde man die Hand aber nicht sofort wieder herausziehen, sondern sie nur einige Sekunden lang in die flüssige Luft halten, so würde sie ebenso wie schmelzend bis auf das Gelenk „abkochen“ wie in einer Röhre von geschmolzenem Eisen. Wenn man die Hand aber sofort wieder herauszieht, so bleibt von der flüssigen Luft nicht das geringste zurück, als ob sie Quecksilber wäre. Man kann ein flüssigere flüssiger Luft über das feinste Seidenkleid ausgießen, ohne daß die geringste Spur davon verbleibt. Wie aus den Zukunftspropheten erhellen einen Schauer der dampfenden Flüssigkeit über ihr Nieder, ohne daß es etwas davon merkt. Nur wenn jemand auf eine kleine Wunde, etwa auf die Hand, einen Tropfen

Dresdner Börse, 7. Februar 1899.

Table of stock market prices for Dresden, including various bonds and shares.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Dresdner Börse, 7. Februar 1899.

Textual news and market commentary for Dresden, dated February 7, 1899.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and reports from various locations.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and reports from various locations.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and reports from various locations.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and reports from various locations.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and reports from various locations.

Advertisement for Haasenstein & Vogler, A.G., located at Dresden, Wilsdruffer Straße 6.

Advertisement for 'Sie annoncieren' (You advertise) with contact information for Haasenstein & Vogler, A.G.

Advertisement for 'Gingelne Nummern' (Individual numbers) for Dresden Journals.

